

## Gedenket der Veteranen!

Am 18. Januar 1871 hat Wilhelm I. bei der Kaiserproklamation in Versailles den deutschen Truppen bekanntgeben lassen: „Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Gutes erkämpft habt!“ — und wenige Monate später hat ein heimatischer Dichter die schwäbischen Krieger bei der Heimkehr begrüßt mit den Worten: „Furchtlos habt Ihr, der Väter würdig, den alten Waffenruhm gewahrt und trenn, den Brüdern ebenbürtig, zu Deutschlands Helden Euch gepaart!“

An diese Kundgebungen und an die damaligen Dank- und Jubelfeiern möge erinnert sein, wenn heute ein **Aufruf zu dankbaren Veteranen und ihrer Familien** erlassen wird.

Die Gebrechen des Alters, häufig gesteigert durch die Nachwehen der Feldzugmühsale, machen sich bei den Kriegsteilnehmern mehr und mehr geltend, die Schaffenskraft und Erwerbsfähigkeit schwindet und so sehen viele dieser Männer bei dem erschwerten Kampf ums Dasein mit Bangen und Sorgen ihrem Lebensabend und der Zukunft ihrer Angehörigen entgegen! Zwar sucht das Reich die Not der Bedürftigen zu lindern und auch sonstige Stiftungen, sowie der Württ. Kriegerbund sind bemüht, nach Kräften helfend mitzuwirken; aber die verfügbaren Mittel sind beschränkt und es können die Gesuche mancher notleidenden wackeren Kameraden bis jetzt keine Berücksichtigung finden.

Hier sollte wie in sonstigen Notstandsfällen die freiwillige Nächstenliebe ergänzend eintreten und es ist bereits das badische Nachbarvolk im vorigen Jahre mit dem guten Beispiel der Stiftung des Veteranendanks vorangegangen.

Es steht außer Zweifel, daß auch in Schwabens Gauen die patriotische Dankbarkeit und der freiwillige Opfersinn in hervorragendem Maße lebendig sind und daß es, um ausgiebige Mittel zum Besten der alten Soldaten und ihrer Angehörigen flüssig zu machen, nur einer Anregung und eines Sammelpunktes bedürfen wird.

Der Württ. Kriegerbund, welcher demnächst sein 30jähriges Jubiläum begeht und derzeit mehr als 16 000 Veteranen zu seinen Mitgliedern zählt, erscheint in erster Linie berufen, dieses Liebeswerk zu vollziehen. Und so gestattet sich denn mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs, des Protectors des Württ. Kriegerbundes, das Präsidium an alle Klassen und Kreise der Bevölkerung, an die Einzelnen wie an die privaten und öffentlichen Körperschaften und Vereine die herzliche Bitte zu richten, bei der Ansammlung von Mitteln zur Unterstützung bedürftiger Veteranen und deren Familienangehörigen mit entsprechenden Geldbeträgen allseitig sich beteiligen zu wollen.

Gepflichtet ist, sämtliche württembergische Teilnehmer an dem Feldzug von 1870/71, an den vor 1870 geführten Kriegen und an den Kämpfen der Schutztruppe, ohne Unterschied, ob sie dem Kriegerbunde zugehören oder nicht, nach Lage der Verhältnisse zu berücksichtigen, sowie an die Hinterbliebenen Beihilfen zu gewähren.

## König-Wilhelm-Trost

Seiner Majestät dem König mit dem Anheimgenben übermitteln werden, die weiteren Bestimmungen für deren Verwaltung, für Bewilligung und Auszahlung von Unterstützungen zu treffen.

Die Hauptsammlungsstelle befindet sich bei dem Schatzmeister des Württ. Kriegerbundes; in allen Oberamtsbezirken werden durch Vermittlung der Bezirksobmänner des Bundes besondere Sammler für die einzelnen Gemeinden aufgestellt werden. Außerdem sind die Unterzeichneten und die Redaktion der Württ. Kriegerzeitung zur Empfangnahme von Gaben gerne bereit.

Wäge nun landauf, landab, insbesondere in den bestehenden Kreisen ein edler Wettstreit im Geden und Sammeln sich zeigen und überall die Bitte einen opferfreudigen Widerhall finden:

## Gedenket der Veteranen!

Stuttgart, den 22. Februar 1906.  
Das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes:  
Ehrenpräsident:  
Freiherr A. von Woellwarth-Lauterburg.  
Bundespräsident: von Greiff. II. Präsident: Döbel.  
Richter, Oberbergat; Münz, Schatzmeister; Hochstetter, Hofrat; von Funk, Oberst a. D.; von Fischer, Oberlandesgerichtsrat; Baur, Sekretär; Freiherr von Balois, Major a. D.; Brecht, Bezirksnotar; Dederer, Kaufmann; Edelmann, Gemeinderat; Benz, Postamtier; Freiherr A. v. Woellwarth-

Schnaitberg, Major à la suite d. A.; Schiefer, Oberlehrer; Freiherr M. von Süßkind-Schwendi, Major der Landwehr; Bäumer, Werkmeister.

Ehrenmitglieder: von Geyer, Dr., Direktor a. D.; von Reinhardt, Generalmajor a. D.

## Ferner im Oberamtsbezirk Neuenbürg:

- Auch, Stadtpfarrer.
- Bäuer, Stadtschultheiß.
- Blach, Gemeinderat.
- Bleyer jr., Fabrikant.
- Böpple, Oberamtsstierarzt.
- Boß, Oberförster.
- Bozenhardt, Apotheker.
- Kommerell, Sägewerksbesitzer.
- Doderer, Oberamtsrichter.
- Eberhardt, Oberförster.
- Feldweg, Schultheiß.
- Freiherr v. Gaisberg-Helsenberg, Oberförster.
- Gayler, Pfarrer.
- Gollmer, Gemeinderat.
- Grüb, Stadtschultheiß.
- Hammer, Stadtpfarrer.
- Häberlen, Schultheiß.
- Hahn, Oberreallehrer.
- Dr. Härtlin, Oberamtsarzt.
- Hänfler, Pfarrer.
- Dr. Hausmann, Sanitätsrat.
- Dr. Herrmann, OA.-Wundarzt.
- Hofmann, Buchdruckereibesitzer.
- Holzappel, Oberamtsparassier.
- Holzer, Fabrikdirektor.
- Holschuh, Schultheiß.
- Hopfengärtner, Dr. med.
- Hopfengärtner, Oberförster.
- Hörig, Dr. med.
- Hornung, Oberamtmann.
- Jung, Pfarrer.
- Keppeler, Sägewerksbesitzer.
- Kessler, Schultheiß.
- Kircher, Schultheiß.
- Koch, Dr. med.
- Köhler, Schultheiß.
- Kübler, Oberamtspfleger.
- Kürher, Pfarrer.
- Luz, Pfarrer.
- Majer, Oberförster.
- Meich, Redakt. des Enztäler.
- Meißel, Kaufmann.
- Dr. Meßger, Hofapotheker.
- Olyp, Stadtpfarrer.
- Ramm, Oberförster.
- Schmidt, Arthur, Fabrikant.
- Schneider, Pfarrer.
- Schnitzer, Fabrikdirektor.
- v. Schott, Generalleutnant und General à la suite Sr. Maj. des Königs.
- Seuffer, Schultheiß.
- Stern, Stadtschultheiß.
- Vollmer, Aufsichtshehrer.
- Uhl, Delant.
- Weiß, Landtagsabgeordneter.
- Wildbreit, Buchdruckereibesitzer.

## Auszuleihen

find 500, 800, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 3500, 5000, 6000, 8000, 9000, 10 000 und 15 000 M gegen gute Gebäude- oder Gütersicherheit der sofort oder später.

Näheres durch

Carl Koller,  
Kirchbrunnenstraße 12,  
Heilbronn.

## 2 Dielenwagen

samt Leitern, sowie

## 1 Pritschenwagen

verkauft billig

A. Kehler,

Forzheim, Schloßberg 19.

## Vertreter.

Erste oberbadiische Weingroßhandlung sucht für das Amt Neuenbürg tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Best. Offerten unter G. 1655 an Haafenstein & Bogler A.-G., Karlsruhe erbeten.

## Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfkammer, Asphaltbeläge, Pappe und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her Württ. Theer- u. Asphaltgeschäft Wilh. Volz, Feuerbach Kgl. Hoflieferant.

**Kinder-, Sport- und Leiterwagen**



empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Phil. Schmid, Sattler, Schwann.**

Regelmäßige Schnelle Reiseverbindungen

**BREMEN AMERIKA**

New-York, Philadelphia, Baltimore, Galveston, Cuba, Südamerika, Mexiko, Mittelmeer-Regipten, Ostasien, Australien

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Bezirks-Agenturen:  
Martin Lutz i. Fa. Th. Weiss, Neuenbürg;  
Carl Baegner, Wildbad, oder die Generalvertretung Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

**Ein Mittel zum Sparen**

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete

**MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern

Man lasse „MAGGI'S Würze“ nur in Maggi's Originalkästchen nachfüllen.



**Kaiser-Borax**

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht weiche weisse Hände.

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.

Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.

Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Freiburger

**Münster-Lotterie**

Ziehung am 16., 17., 18. u. 19. Mai 1906

12184 Geldgewinne ohne Abzug Mark

**322500**

Hauptgewinne Mark

100 000, 40 000, 20 000, 10 000

Lose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra

Stuttgarter Liederkranz

**Geld-Lotterie**

Ziehung 3. Juli 1906

2025 Geldgewinne ohne Abzug Mark

**60000**

Hauptgewinne: 25 000 M., 10 000 M., 5000 M.

Lose à M. 2.— Porto u. Liste 30 Pfg. extra

empfehlen u. versenden das Generalbüro Eberhard Fötzer, Stuttgart Canalstrasse 20.

**Gold**

wert ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Rabenstein, mit Schutzmarke: Stedenpferd à St. 50 Pfg. bei: Carl Maister und A. Kengert.

# Gewerbebank Neuenbürg.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Gegründet am 10. Januar 1867.

## Rechenschafts-Bericht über das Jahr 1905.

Einnahmen.		Ausgaben.	
1) Kassenvorrat am 1. Januar 1905	M. 12 118.66	1) Gewährte Vorschüsse	M. 252 975.—
2) Zurückbezahlte Vorschüsse	" 226 267.75	2) Effektenkonto	" 1 014.95
3) Kapitalanlehen	" 253 742.—	3) Zurückbezahlte Anlehen	" 86 266.75
4) Eingenommene Zinse	" 12 024.22	4) Bezahlte Zinse	" 19 961.54
5) " Provisionen	" 2 816.30	5) Zurückbezahlte Geschäftsanteile	" 8 208.87
6) Geschäftsanteile	" 12 721.50	6) Contocorrentverkehr	" 1 004 155.89
7) Eintrittsgelder	" 520.—	7) Wechseldiscont	" 155 992.35
8) Contocorrentverkehr	" 911 695.84	8) Unkostenkonto	" 5 570.77
9) Effektenkonto	" —.—	9) Hypothekenkonto	" 7 287.30
10) Wechseldiscont	" 118 175.24	10) Kassenbestand am 31. Dez. 1905	" 9 272.14
11) Unkosten-Ersatz	" 624.05		
	M. 1 550 705.56		M. 1 550 795.56

Gesamtumsatz 3 101 411 Mk. 12 Pfg.

### Vermögens-Stand:

Activa.		Passiva.	
Kassenvorrat am 31. Dezbr. 1905	M. 9 272.14	Guthaben der Mitglieder an Geschäfts-	
Guthaben für Vorschüsse	" 298 113.25	Anteile auf 31. Dezbr. 1905	M. 153 726.51
Zinsausstände	" 3 109.50	Anlehen	" 551 980.85
Contocorrent:		Schuldige Zinse	" 4 856.40
Forderungen an verschiedene Debitoren	" 408 048.74	Zum Voraus erhobene Zinsen	" 803.35
" Banken	" —.—	Guthaben des Reservefonds	
Wechselforderungen	" 60 451.30	pro 31. Dezbr. 1904	M. 35 842.99
Effecten-Conto oder Reserve-Conto:		Eintrittsgelder	" 520.—
Special-Reserve-Conto-Anlage	" 4 700.—		" 36 362.99
Geschäftsanlage bei der Centralkasse	" 5 000.—	Guthaben des Spezial-Reservefonds	" 4 700.—
Kapitalien sonst	" 802.—	Contocorrent:	
Immobilien sonst	" 9 700.—	Guthaben verschiedener Creditoren	" 21 711.04
		" von Banken	" 10 045.76
	M. 799 196.93	Unverwendet vom Jahr 1904	" 2 878.22
		Reingewinn 1905	" 12 131.81
			M. 799 196.93

### Gewinn-Berechnung:

Erhobene und rückständige Zinse pro 1905	M. 29 650.97	6% Dividende nach Beschluss der General-	
Erhobene Provisionen	" 7 275.74	Versammlung	M. 8 494.92
Hievon ab:	M. 36 926.91	Zuweisung zu dem Special-Reservefonds	" 300.—
Bezahlte und schuldige Zinse	M. 19 835.43	Vortrag auf neue Rechnung	" 5 001.93
Verluste	" —.—		
Unkosten abzüglich Wieder-			
ersatz und Erlös aus ver-			
kauftem Inventar	" 4 959.67		
10% Zuteilung zum Reserve-			
fonds	" 1 213.18		
	M. 26 008.28		
	M. 10 918.63		
Unverwendet vom Jahr 1904	" 2 878.22		
	M. 13 796.85		M. 13 796.85

### Reserve-Fonds:

Guthaben desselben am 31. Dezbr. 1904	M. 35 842.99
Eintrittsgelder von 1905	" 520.—
10% vom Reingewinn 1905	" 1 213.18
	M. 37 576.17

### Special-Reservefonds:

Dieser betrug am 31. Dezbr. 1904	M. 4 500.—
welchem bei der Generalversammlung	
am 19. März 1905 weitere	" 200.—
zugewiesen wurden.	
	M. 4 700.—

### Mitglieder-Zahl:

Am 31. Dezember 1904	. . . . . 662
1905 eingetreten	. . . . . 104
	766
1905 ausgetreten bzw. gestorben	. . . . . 21
Stand pro 31. Dezember 1905	. . . . . 745

Neuenbürg, 18. April 1906.

### Der Vorstand.

Link. Mahler. Trostel.

Neuenbürg.

Hiedurch bringe ich mein grosses Lager reingehaltener



# Rot- und Weiss-Weine

von den Jahrgängen 1895-1905  
in Gebinden und Flaschen in empfehlende Erinnerung.  
Proben stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtend  
**E. Meisel.**

## Kirchheimer Rasenbleiche

nehmen Bleichgegenstände unter Garantie entgegen  
**K. Mahler, Neuenbürg, J. Ecker, Langenbrand, Theod. Weiss, Wilh. Jäger, Calmbach.**

Die grösste Auswahl und billigste Preise in

# Spiegel

finden Sie in der

## Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: Richard Trendel, Pforzheim  
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,  
ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,  
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,  
Galerien mit allem Zubehör.

## Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl  
kaufen Sie billig bei

**Wilh. Bross,**  
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Metzgerschmalz

garantiert reines einheimisches  
echtes Schweineschmalz  
mit feinem Oriebengeschmack in emaillierten Blechgefässen als:  
Eimer 20-35 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen à 6.50  
Ringhafen 15-20-35 gegen Nachn. oder Vorkauf.  
Schwenkessel 30-40-60 W. Beurlen jr.  
Zeigschüssel 15-30-50 Altschheim-Red 106 (Würt.)  
Wassertopf mit Gr. 20-40 In Holzgeb. Preisl. z. Diensten.  
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.  
Tausende Anerkennungschriften!

## Chr. Schill

Bauunternehmer  
in Wildbad  
empfiehlt waggonweise ab Fabrik  
und im Einzelverkauf ab Lager  
Bahnhof hier

bei billiger Berechnung:  
**Falzziegel,**  
(Tonwarenindustrie Wiesloch)  
gew. Ziegel u. Schindeln,  
**la. Portlandcement**  
vom württ. Portlandcementwerk  
Lauffen a. N.

**Sacksteine**  
in allen Sorten und  
**Kaminsteine,**  
**Schwemmsteine**  
und selbstgefertigte  
**Schlacken- u. Gipssteine,**  
10, 12, 14 und 16 cm breit,  
**feuerfeste Sacksteine und**  
**Platten,**  
**Steinengröhren** in allen  
**Cementröhren** in allen  
gemahl. Schwarzhalk in Säcken,  
**Carbolinum,**  
**Dachpappen,**  
Bei Wagenladungen ent-  
sprechend billiger.

## Busten!

Wer diesen nicht heilt,  
verlündigt sich am eigen-  
en Leibe!  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
feinschmelzendes Malz-Ertract.  
Kerzlich erprobt u. em-  
pfohlen gegen Husten,  
Heiserkeit, Katarrh, Ver-  
schleimung und Rachen-  
katarrhe.  
4152 not. beglaubigte  
Zeugn. beweisen,  
dass sie halten, was sie  
versprechen.  
Paket 25 J., Dose 45 J. bei  
W. Bross in Neuen-  
bürg, Fr. Andras jr.  
in Neuenbürg (Filiale v.  
Anton Heinen).

## Fr. Seuser, Herrenalb

empfehlend  
**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-  
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu  
Fabrikpreisen. Namensentwürfen kostenfrei. Demusterte  
Offerte gerne zu Diensten.

## Dampf- Schnell-Waschmaschine "Frauenstolz"

ist die Waschmaschine der Zukunft und übertrifft alle  
Waschmaschinen, mag das System heißen, wie es will.



"Frauenstolz" liefert in 10 Minuten blendend weisse  
Wäsche. Nachwaschen ausgeschlossen. O Grösste Schonung der  
Wäsche und grösste Ersparnis an Zeit und Material.  
Man verlange Prospekte. — Alleinverkauf bei  
**Wilhelm Fiess, Neuenbürg.**  
— Telefon Nr. 26. —

## Leinmehl,

bestes Kraftfutter für Milch-  
und Jungvieh, per 50 Kilo  
à M. 8.50, stets frisch ge-  
mahlen, versendet gegen Nach-  
nahme

**J. W. Körner, Gillingen.**

## Nach Amerika

von  
**Antwerpen**  
mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der  
**Red Star Linie**

Kerstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpfleg-  
ung. — Abfahrten wöchentlich  
Samstags nach New-York.

Auskunft beim Agenten:  
**Carl Pfister, Kaufmann**  
in Neuenbürg

Neuenbürg.

## Milch

ist zu haben bei  
**J. Red, Wirt.**

Neuenbürg.

## Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche hat  
bis 1. Juni zu vermieten  
**J. Mayer, Wagnerstr.**

## Gausmoft!

Sie gesundes, erfrischen-  
des und wohlbelächmliches  
Hausgetränk bereiten Sie  
sich aus Heinen's **Kunst-  
moftextrakt.** Das Liter  
stellt sich auf 6-7 J. — Frei  
von gesundheitsgefährlichen  
Substanzen, laut Analyse  
des vereid. Chemil. Port.  
150 l 3.20 M, 50 l 1.25 M  
**Kat. Heinen, Pforzheim,**  
Wildbad und Schömberg,  
Kaufm. Höger, Calmbach,  
Fr. Andras, Neuenbürg.

## Ein Patronillenritt.

Novelle von D. Gfster.

10) Der Oberstleutnant winkte dem Soldaten an der  
Tür zu.

Dieser entfernte sich rasch, um nach einigen  
Minuten mit Francois wieder zu erscheinen, dem  
man die Hände auf dem Rücken zusammengebunden  
hatte. Des Kutschers Gesicht zeigte eine finstere  
Entschlossenheit. In seinen dunklen Augen lauerte  
der Ausdruck fanatischer Hasses. Man hatte ihm  
schon mitgeteilt, dass in seiner Kammer der blutige  
Mantel gefunden worden war. Er war fest ent-  
schlossen, bei seiner ersten Aussage zu bleiben. Als  
er die Damen erblickte, erschrad er leicht, dann  
richtete er sich trotzig empor.

„Sie heissen Francois Perrin?“ fragte der Oberst-  
leutnant den finstern Dreinblickenden.

„Ja,“ entgegnete Francois kurz.

„Sie stehen im Dienst der Baronin de Brulange?“

„Ja, als Kutscher.“

„Seit wie lange?“

„Seit fünf Jahren.“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Francois  
Perrin, dass diese Vernehmung nur eine vorläufige  
ist. Es liegt trotzdem in Ihrem eigenen Interesse,  
die Wahrheit zu sagen, welche Sie später dem Kriegs-  
gericht wiederholen müssen. Denn ohne Zweifel  
wird eine ordentliche Untersuchung über das Ver-  
schwinden des Leutnants von Troitt eingeleitet werden.

Antworten Sie mir also der Wahrheit gemäss. Wie  
lamen Sie in den Besitz dieses Mantels?“

Eine Weile blickte Francois finstern zu Boden.  
Er überlegte, was er erwidern sollte. Langen, dass  
er den Mantel in Besitz gehabt, war nicht möglich,  
denn das Kleidungsstück war in seinem Koffer ge-  
funden worden. Sein Auge schweifte zu den Damen  
hinüber, die ihn angstvoll und flehend anblickten.  
Schließlich sagte er kurz: „Ich habe den Mantel  
gefunden.“

„Gefunden? Wo?“

„Im Walde, an dem Wege nach Zabern, als  
ich vorgestern von dort zurückkehrte.“

„Erzählen Sie uns, unter welchen Umständen  
Sie den Mantel gefunden haben.“

„Unter gar keinen Umständen. Ich sah ihn  
unter einem Baume liegen und nahm ihn mit, da  
ich niemand entdeckte, dem der Mantel gehören konnte.“

„Der Mantel ist blutbefleckt. Wissen Sie, woher  
die Blutstede rühren?“

„Nein,“ entgegnete trotzig der Kutscher und senkte  
die finstern Augen.

„Sind Sie auf ihrer Fahrt dem Leutnant von  
Troitt begegnet?“

„Nein.“

„Wussten Sie, dass der Offizier an dem Tage,  
an dem Sie nach Zabern fahren, das Schloss ver-  
lassen würde?“

„Nein.“

„Wussten Sie, dass der Mantel dem verstorbenen  
Herrn de Brulange gehörte?“

„Nein.“

„Weshalb nahmen Sie den Mantel mit?“

„Weil er mir gefiel.“

„Weshalb sagten Sie Ihrer Herrin nichts von  
dem Fund?“

„Ich hielt es für überflüssig, mich eines Fund-  
diebstahls zu zeihen,“ entgegnete der Mann mit  
höhnischem Lächeln.

Die Offiziere richteten noch einige Fragen an  
den Kutscher, der aber bei seiner Aussage blieb, dass  
er den Mantel im Walde gefunden habe.

„Nun gut,“ sagte schließlich der Oberstleutnant,  
„so werden Sie uns morgen zu jener Stelle führen,  
wo Sie den Mantel gefunden haben.“

Dann winkte er dem Soldaten, der Francois  
wieder abführte, während sich die Offiziere in eine  
Ecke des Zimmers zurückzogen, um sich mit leiser  
Stimme zu beraten. Die Baroin und ihre Tochter  
sahen in der peinlichsten Erwartung da, was die  
Offiziere zu tun beabsichtigen. Endlich trat der  
Oberstleutnant wieder auf Madame de Brulange zu  
und sprach:

„Madame, es tut mir leid, Sie noch immer unter  
Beaufsichtigung halten zu müssen. Ich ersuche Sie  
deshalb, auf Ihre Zimmer zurückzulehren und die-  
selben nicht zu verlassen. Ihre alte Dienerin mag  
zu Ihrer Verfügung bleiben.“

„Sie können aber doch unmöglich glauben, mein  
Herr, dass wir die Schuld an dem Verbrechen tragen,  
wenn ein solches überhaupt vorliegt? Herr von



## Dermisches.

Hindelang (Allgäu), 2. Mai. Gestern abend entschloß hier nach kurzer Krankheit der in weitesten Kreisen bekannte Privatier Zillibiller im 101. Lebensjahr. An seinem 100. Geburtstagsfest (am 23. November v. J.) hat die Gemeinde und ein großer Kreis auswärtiger Bekannter und Freunde in herzlichster Weise teilgenommen. Eine überaus große Freude bereitete ihm vor kurzem der Prinzregent durch Uebersendung seines Porträts mit eigenhändiger Unterschrift.

Der älteste Mann der Welt soll ein alter Buschmann der Kapkolonie mit Namen Sturman sein. Sein Alter wird auf 148 Jahre geschätzt; jedenfalls ist es Tatsache, daß er vor 65 Jahren schon ein hochbetagter Mann war und daß sein Sohn, der heute noch lebt, fast hundert Jahre alt ist. Er spricht noch von der Zeit, da sich noch kein europäischer Einfluß im Kaplande geltend machte. Er ist noch im vollen Besitz seiner Fähigkeiten und hat ein prächtiges Gebiß mit leuchtend weißen Zähnen, die noch immer ihren Dienst tun, obwohl sie seit 1 1/2 Jahrhunderten manchen harten Bissen haben zerkauen müssen.

Aus der Schweiz. Die Verschandelung der Natur durch Kellametafeln will man in der Schweiz vielerorts nicht mehr erlauben. Soeben haben wieder drei Gemeinden in Oberengadin beschloffen, die alten Tafeln zu entfernen und keine neuen zuzulassen. (Ganz vernünftig und nachahmenswert, auch bei uns zu Hause.) — Auf der nördlichen Hälfte des Simplontunnels haben bereits Probefahrten mit einer elektrischen Lokomotive von Brown, Boveri u. Comp stattgefunden. Sie lief 70 km in der Stunde.

Madrid, 1. Mai. Ein „echter“ Stierkampf soll unter die zahlreichen Festlichkeiten gehören, mit denen man die Hochzeit König Alfons' XIII. feiern wird. Und zwar soll das nicht einer von den Kämpfen sein, wie sie heute üblich sind, bei denen nur die Stiere in Gefahr sind und das Furchtbare und Blutigerige nur noch in den phantasiebegabten Gemütern der Reisenden sich bemerkbar macht, sondern eine richtige „Corrida“, wie sie in früheren Zeiten die ganze Bevölkerung in einen Taumel versetzte. Ohne die Gewähr für diese Mitteilungen übernehmen zu wollen, darf man doch vielleicht mit dem „Cri de Paris“ an eine alte Broschüre erinnern, die eine Beschreibung der Stierkämpfe, so auf dem Platz von Madrid am 7. Februar 1880 zur Feier der Vermählung des Königs Carlos II. mit der Königin Maria Louisa von Bourbon stattgefunden haben, in etwas unregelmäßigen, aber anschaulichen Versen enthält. Hier waltet noch ganz anders der wilde Geist des spanischen Volkes vor als in den zahmen Schauspielen, die sich heute den Touristen in Sevilla und Sant-Sebastian bieten. Der Thron der Majestäten war nicht hinter den Schranken geschützt aufgerichtet, sondern man hatte ihn stolz mitten in der Arena aufgestellt.

Trott kann ja schon längst bei seinem Truppenteil eingetroffen sein . . .

Zufällig stand das Regiment des Herrn von Trott in der Nähe von Zabern. Mein Adjutant hat selbst Erkundigung eingezogen. Seit dem Gefecht in Lügelsburg hat man von Herrn von Trott nichts wieder gesehen und gehört.

„Mein Gott! . . . kann Herr von Trott nicht einer französischen Patrouille im Walde begegnet sein, die ihn verwundet — getötet —“

Die Baronin fühlte, wie sich die Hand Henriettens, welche auf ihrer Schulter lag, krampfhaft zusammenballte. Erschreckt hielt sie inne, sie ahnte, was in dem Herzen ihrer Tochter vorging.

„Es ist festgestellt,“ fuhr der alte Offizier fort, „daß die Gegend zwischen Pfalzburg und Lügelsburg an jenem Tage schon von den Franzosen geräumt war. Ihre Annahme ist daher sehr unwahrscheinlich, Frau Baronin. Dagegen ist uns gemeldet worden, daß Franktireursbanden den Wald durchstreift haben. Es ist möglich, daß Herr von Trott diesen in die Hände gefallen ist. Jedenfalls weiß Ihr Kutscher mehr von der Sache, als er aussagen will. Ist Leutnant von Trott im Walde getötet worden, so muß sein Leichnam zu finden sein. Wir werden morgen weiter sehen. Hauptmann v. Werbau wird mit seiner Kompanie hier bleiben, ich reite nach Lügelsburg, kehre morgen früh aber wieder zurück. Ich erlaube Sie nochmals, meine Damen, bis dahin Ihre Zimmer nicht zu verlassen. Herr Adjutant, wollen Sie die Damen in ihre Wohnung zurückbegleiten.“

Statt jeder Barriere standen um ihn zwei Reihen von Gardes und Offizieren, die den ersten Ansturm der Stiere, die sich etwa gegen den Thron wenden würden, anhalten sollten. Während des Stiergefechtes nun stürzte sich plötzlich ein wilder Toro gegen die Reihen der Hölflinge, durchbrach die Reihen und richtete große Verwirrung an, aber „nur drei Soldaten wurden schwer verletzt.“ Der Herzog von Medina fällt das Tier dicht vor dem Throne des Königs. Karl II. hatte seine vollkommene Ruhe bewahrt und nicht mit einer Wimper gezuckt. Aber was für Kengste mag die kleine französische Königin ausgestanden haben, die so nervös und so furchtsam war.

London, 28. April. Ihren Rufstag feierte am letzten Dienstag die Stadt Hungerford in Lancaster. Es ist das einer der sonderbarsten Gebräuche unter den vielen Gebräuchen, die sich in England aus dem Mittelalter erhalten haben. Das Blasen auf altmodischen Hörnern, das die städtischen Andrufer in neuen Trachten besorgten, verkündigte der Stadt bald nach Sonnenanfang, daß der Festtag angebrochen sei, der auf eine Stiftung des tapferen John of Gaunt zurückzuführen ist. Dann erschienen die „Tutti-Männer“, einige Duzend vorbereiteter alter und junger Bürger, mit blumengeschmückten Stäben in der Hand, denen es obliegt, alle Frauen und Mädchen zu küssen, die ihnen in den Weg kommen; auffallenderweise fehlt es niemals an sehr ausgiebiger Gelegenheit. Darauf schreitet man zum ersten Geschäft, das mit der Verwaltung der Stiftung zusammenhängt und namentlich in der Wahl des Schlüsselverwahrers und anderer Beamten besteht. Ist dies beendet, so nimmt das Volksfest seinen Anfang, bei dem auf dem Marktplatz und anderwärts getanzt und gesungen wird. Schließlich wird auf Kosten der Stiftung nach einer alten Lancaster-Vorschrift Bunja gebrannt und dann werden Tonpfeifen und Tabak verteilt.

(Eine merkwürdige Prophezeiung.) Bei der Erdbebenkatastrophe in San Franzisko ist auch das Denkmal des berühmten Romandichters Robert L. Stevenson völlig zerstört worden. Merkwürdig ist es nun, daß der berühmte Erzähler noch kurz vor seinem Tode über San Franzisko und seine gewaltige Entwicklung einige hundert Seiten geschrieben hat, in denen er auch schon das traurige Schicksal dieser Stadt vorausgesehen zu haben scheint. „Innerhalb einer einzigen Generation,“ so lautet die bezeichnende Stelle, „ist diese mächtige Stadt mit ihren Vorstädten emporgewachsen, man trifft hier noch zu Hunderten auf Leute, die einst an denselben Orten umherirrten, wo jetzt gewaltige Paläste stehen, als sie noch eine wüste Einöde waren. Da frage ich mich, welche ein märchenhafter Zauber aus tausend und einer Nacht wohl den Empfindungen dieser Menschen gleichkommen kann, wenn ihre Phantasie mitten in dieser gewaltigen und volkreichen Stadt sich die Erinnerung an die vom Wind aufgewirbelten Sandmassen und die trostlosen Sümpfe wieder zurückruft, die vor ein paar Jahren noch an der Stelle dieser grandiosen Pracht standen. Es

In Ihrem Zimmer angekommen, sank Madame de Brulange weinend in einen Sessel. Lucie kniete vor ihr nieder und suchte die Mutter zu trösten. Aber auch dem fröhlicheren, harmlosen Kinde war gar schwer ums Herz und öfters flüchelte es: „Der arme Monsieur Bruno!“

Henriette ging einige Male mit raschen Schritten in dem Zimmer auf und ab. Sie befand sich in einer furchtbaren Erregung, die sie nur mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft bezwingen konnte. Vor ihren Augen lag wie bei beständig das blutige Bild des deutschen Offiziers; sie sah sein gebrochenes Auge, die todesblauen Wangen, die tiefe Wunde in der Brust, aus der langsam, das rote, dunkle Blut niederrieselte. Sie hätte ausschreien mögen, und stöhnend verbarg sie das Antlitz in die Hände.

Eine entsetzliche Nacht für die unglücklichen Frauen folgte. An Schlaf war nicht zu denken. Eng aneinander geschmiegt saßen Frau von Brulange und Lucie da, während Henriette ruhelos auf und ab eilte, jetzt sich in einen Sessel werfend, dann an das Fenster tretend, um in die dunkle Regennacht hinauszustarren. Man hörte den gleichmäßigen Schritt der preussischen Posten vor dem Schlosse und den anderen Gebäuden. Man vernahm einzelne Rufe und Signale, das Stampfen von Pferden, das Rauschen vorüberfahrender Batterien, sowie das dumpfe Geräusch vorbeimarschierender Truppen. Kein Zweifel, ein Teil der preussischen Armee benutzte die Nacht, um auf dem schmalen Waldwege unbemerkt an der Festung Pfalzburg vorüberzumarchieren.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Nech in Neuenbürg.

muß ihnen vorkommen, wie armen Leuten, die ihr Schicksal zu rasch vorwärts schiebt, und in ihren Gemütern muß eine Ahnung davon aufwachen, daß eine ebenso plötzliche Vernichtung die Gewißheit ihres Glaubens in ein trügerisches Lustgebild auflösen könne. Wir leben in einer fruchtbareren Zeit, die noch jung ist und voller Veränderungen und Wandlungen; wie in der Werkstatt eines Bildhauers scheint es uns, der all zu eilig sein Werk aufgeführt hat und das Tonmodell wieder zer schlagen muß.“

(Weltkatastrophen einst und heute.) Eine Katastrophe wie die von San Franzisko dringt heute blitzschnell durch die ganze zivilisierte Welt. Das furchtbare Ereignis von San Franzisko war am Abend des Unglückstages überall bekannt. Gegen 7 Uhr wurde es schon durch Extrablätter bekannt gemacht. Wie war das eilend? Was wußte man im Herzen Europas um die Mitte des 18. Jahrhunderts von der größten Erdbebenkatastrophe, von dem schrecklichen Elementarereignis, das in den ersten Novembertagen 1755 Lissabon zerstörte? Wir schlagen den Jahrgang 1755 der „Berliner privilegierten Zeitung“ („Vossische Zeitung“) auf und finden in der Sonntagnummer vom 29. November (143. Stück) in den politischen Korrespondenzen die Meldung: „Lissabon, vom 18. Oktober. Wir haben hier die Bestätigung von dem Aufstande zu Paraguan erhalten; daß sich das Volk daselbst einen neuen König erwählt habe, welches ein Jesuite von sehr guter Familie sich soll“, das war für Berlin an jenem Tage das Neueste aus der Hauptstadt Portugals. Vier Wochen bereits lag Lissabon in Schutt und Trümmern, und niemand hatte in Berlin eine Ahnung davon. Erst in der nächsten Nummer von Dienstag den 2. Dezember findet man die ersten, auf Umwegen nach Berlin gelangten Nachrichten von der Katastrophe.

### Aufgabe.

Auf einem Uferdamme einsam stand  
Ein Rohr von hohem Wuchs und gradem Stamme,  
Ich maß es, und von seiner Spitze fand  
2 Meter ich bis unten zu dem Damme.  
Ein Sturmwind kam und knickte das schlankte Rohr,  
Das seine Spitze bis zur Erde neigte,  
Und wieder nahm ich meinen Meßstock vor,  
Der mir jetzt 80 Zentimeter zeigte  
Am Boden von der Spitze bis zum Schaft.  
Nun aber sei als Antwort ausgesprochen:  
Wie hoch vom Boden hat des Sturmwindes Kraft  
Das schlankte Rohr geknickt und durchbrochen?

Auflösung des Buchstabenrätsels in Nr. 68.

Rücz, Scherz, Rerz, Terz, Dertz.

## Bestellungen auf den „Enztäler“

für die Monate Mai und Juni

werden von allen Postanstalten u. Landpostboten entgegengenommen.

Um Mitternacht ward es still, totenstill im Schloß, nur das Säusen und Brausen des Waldes drang herüber.

Die Baronin und Lucie, sowie die alte Madeleine waren in einen leichten Schlummer gesunken. Henriette stand am Fenster und sah mit großen, starren, glänzenden Augen zum Himmel empor, an dem die schwarzen Regenvögel, vom Winde gepeitscht, an dem Monde vorbeizogen.

Wie entsetzlich war der Krieg! Mit welcher rauher Hand hatte er alle ihre Hoffnungsblüten grausam geknickt! Ja, in dieser einsamen Stunde der Nacht, da sie nicht mehr zweifeln konnte, daß Bruno von Trott durch mörderische Hand gefallen war, gestand sie sich, daß sie den deutschen Offizier geliebt. Ihr Stolz, ihr Patriotismus als Französin hatten dieses Gefühl für kurze Zeit unterdrücken können, hatten sie selbst grausam gegen den Geliebten zu machen vermocht, aber jetzt, wo er ein Opfer seines Berufes geworden, jetzt, wo sie ihn niemals wiedersehen sollte, jetzt brach die Liebe mit steghafter Gewalt hervor und verschonte jede andere Empfindung. Jetzt, wo alle Hoffnung verloren war, gedachte sie des feindlichen Offiziers in inniger Liebe und mit heißem Schmerz. Sie lehnte die Stirn an das Fensterkreuz und weinte bittere, schmerzliche Tränen.

Plötzlich schrad sie empor. In dem unteren Stockwerk des Schlosses wurde es lebendig. Man eilte hin und her. Türen wurden heftig zugeschlagen, Stimmen ertönten. Ueber den Schloßhof eilten schwere Soldatenschritte zur Terrasse. Kommandorufe erschallten. Waffen klirrten.